

stimmt, daß nur das gegenwärtige Leben die Zeit der Prüfung ist und daß mit dem Tode die Entscheidung erfolgt, worauf der in der Unbußfertigkeit sterbende Sünder dem Verderben anheimfällt, aus dem es keine Erlösung giebt.

Daß es auch nur für einen einzigen unmöglich ist, hier sein Heil zu wirken, so daß es eine weitere Prüfungszeit nicht benötige, hat noch Niemand bewiesen und wird Niemand beweisen. Hängt doch bei jedem das Heil von seinem Willen ab: wer will, der kann.

Endlich geht jeder Mensch durch die Pforte des Todes, der seine Seele vom Leibe trennt, in die Ewigkeit hinüber. Er befindet sich also dort in einem anderen Zustande als hier. Hier hat er als Individuum aus Leib und Seele bestehend, die Entscheidung wider Gott getroffen, sich von ihm entfernt und im Tode noch diese Richtung gutgeheißen. Sollte es dort noch eine Prüfungszeit für ihn geben, so müßte er als Mensch für Leib und Seele wieder zu einer Einheit verbunden sich für Gott entscheiden und zurückkehren. Die Vernunft sagt, so wie die Abkehr muß auch die Umkehr stattfinden. Da vor dem Uebergang in die Ewigkeit sich bei jedem die Seele vom Leibe trennt, er also nicht als ganzer Mensch die Schwelle des Jenseits betritt, so zeigt sich hierin für die Vernunft klar, daß mit dem Tode die Prüfungszeit vorüber ist. Wendest du dagegen ein, daß mit der Auferstehung der Todten die Vereinigung wieder eintritt und ein neues Prüfungsstadium eintreten könne, so ersucht man um Antwort auf die Frage: Woher hast du die Kenntniß von der Auferstehung der Todten? Natürlich aus der Offenbarung, aus den Glaubenslehren der christlichen Religion. Nun, wenn du die Auferstehung der Todten annimmst und auf Grund der Offenbarung, so mußt du auf Grund derselben Offenbarung auch die andere Lehre annehmen, daß im Jenseits keine Umkehr mehr möglich ist und daß es aus der Hölle keine Erlösung giebt, daß dort der Wurm nie stirbt und das Feuer nicht erlischt. Schließlich sei noch bemerkt, wenn in der Ewigkeit noch eine Umkehr und Besserung möglich wäre, würde dieser Umstand die ganze

sittliche Weltordnung hienieden in Frage stellen. Fast jeder würde im Kampfe gegen die Leidenschaften die Waffen strecken und die Buße auf's Jenseits verschieben. Was läge auch daran, wenn man gottlos lebt und unbußfertig als Gottesverächter, als Betrüger und Sklave seiner niedrigen Leidenschaften stirbt? Man kann ja dort noch alles in Ordnung bringen. Eine solche Annahme würde alle Bande der Zucht und Ordnung auflösen.

Es steht somit die Ewigkeit der Höllestrafen nicht im Widerspruch mit der Weisheit Gottes, sondern entspricht derselben vollkommen, da ohne eine solche Strafe weder die sittliche Weltordnung aufrecht erhalten werden könnte, noch die Oberherrlichkeit und die Ehre Gottes gewahrt bliebe.

Die Ewigkeit der Höllestrafen entspricht auch der Barmherzigkeit Gottes. Das Christenthum erhebt am meisten die Barmherzigkeit Gottes und vertheidigt ebenso entschieden die Ewigkeit der Hölle. Es findet also in beiden Wahrheiten keinen Widerspruch. Gott ist unendlich gerecht und ebenso barmherzig. Beide Vollkommenheiten sind in Gott vereinigt, so daß weder die Gerechtigkeit die Barmherzigkeit aufhebt noch umgekehrt.

Gott ist unendlich barmherzig, aber daraus folgt nicht, daß er immer Nachsicht übe, denn sonst würde seine Gerechtigkeit aufhören. Gott ist unendlich barmherzig, aber eben deshalb muß der Mißbrauch dieser Barmherzigkeit um so bitterer gerächt werden. Gottes Erbarmung hat sich an dir über alles Maß erwiesen und bewiesen. Betrachte, was Gott alles gethan hat, um dich zu retten und noch thut. Ein einfacher Blick auf das Kreuz zeigt dir, daß er wahrlich nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe. Wenn der Sünder trotz dieses Aufwandes von Liebe, Geduld, von Leiden und Opfern, die väterliche Hand zurückweist, die ihn retten will, muß sich dann nicht die Barmherzigkeit selbst rächen und um so schärfer, je größer sie war und je beharrlicher sie verschmäht wurde. Gerade das wird die bitterste Pein für den Verworfenen